

3.

Luther-Urkunden aus Coburg und Gotha.

Mitgeteilt

von

Pfarrer Dr. **Georg Berbig**,
Schwarzhausen b. Thal i. Thür.

I.

**Briefe an Ritter Hans von Sternberg, Statthalter von
Coburg, vom Jahre 1521—1530.**

In der Handschriftensammlung der Gymnasialbibliothek zu Gotha befindet sich ein Briefband aus dem Nachlasse Ernst Salomon Cyprians († 19. Sept. 1745), welcher neben fünf Originalschreiben Luthers und elf bzw. zwölf Briefen Melanchthons, u. a. vier Briefe an Ritter Hans von Sternberg, Pfleger zu Coburg im Jahre 1530, enthält, die für die Reformationsgeschichte von besonderer Wichtigkeit sind ¹.

Johann Sternberg auf Schloß Kallenberg bei Coburg spielt in der Geschichte der Reformation des fränkischen Kur-sachsens eine nicht unwichtige Rolle. Frühzeitig, vielleicht schon von Erfurt aus, ist er mit Spalatin persönlich bekannt, der ihm Luthers Schrift: „Eine sehr gute Predigt von zweierlei Gerechtigkeit, aus dem Lateinischen übersetzt“, zueignet ². Über Sternbergs Thätigkeit als Vorsitzender der Visitationskommission in Franken im Jahre 1528, vergleiche C. A. H. Burkhardt, Geschichte der sächsischen Kirchen- und Schulvisitationen von 1524—1545, S. 29. 53. 124 bes. S. 109 (Sternberg als Sequestrator).

1) Vgl. Programm des Herzogl. Gymnas. Ernestinum zu Gotha 1893 Progr. Nr. 700: Prof. Dr. Ehwald, Beschreibung der Handschriften und Inkunabeln der Herzogl. Gymn.-Bibliothek zu Gotha etc., S. 6.

2) Der Titel lautet vollständig: „Eyn sehr gute Predig Dr. Martinus Luther August., von zweierlei Gerechtheit“. S. über die verschiedenen Drucke von 1520 die Weimarer Ausgabe der Werke Luthers II, 144.

Über Sternbergs Verhältnisse und seine persönliche Bekanntschaft mit Luther vergleiche besonders de Wette, J. M. Luthers Briefe, Handschriften und Bedenken etc. (Berlin 1827), Bd. IV, S. 151 ff. Vergleiche ebenda S. 179. 276 und Christiani Schlegelii Initia Reformationis Coburgensis in vita Io. Langeri descripta Gothae 1717 p. 154 und 155. Luther eignet dem Hans von Sternberg in der Vorrede den 117. Psalm¹ verdeutscht und ausgelegt zu, als „seinem gonstigen Herrnn und freunde“². In dieser Vorrede bemerkt Luther charakteristisch, dafs er unter Sternbergs Namen diese Schrift ausbreiten wolle, „nicht allein darumb, dafs es bey Etlichen, so alle Kunst und Lehre verachten, deste mehr Ansehens hätte, sondern dass es auch ein Zeugniß waere, dass noch etliche viel feiner Leut unter dem Adel sein“. Im Gegensatze zu einem grofsen Teil des Adels, „der sich jetzt lächerlich und schaendlich stellt, sich baeurisch und saenisch hält“, frent sich Luther darüber, endlich einen Frommen von Adel zu sehen und zu hören. Mit grofssem Interesse lauscht Luther der Erzählung Sternbergs von seiner Wallfahrt nach Jerusalem: „Ich möcht selber solche Reise gern tun, Nu aber, Gott gelobt, haben wir die Evangelia, Psalmen und andre heilige Schrift, dorinnen wir wollen mügen mit Ruh und Seligkeit, und das rechte gelobte Land, das rechte Jerusalem, ja das rechte Paradies und Himmereich beschauen und besuchen.“

Im Anschlusse an das Begrüssungsschreiben, welches Luther dem vom Augsburger Reichstag nach Coburg zurückkehrenden Kurfürsten am 3. Oktober 1530 entgegenschickte, fühlt der Reformator sich verpflichtet, einige Mängel der fränkischen Kirchenverwaltung anzuzeigen, die ihm während seines Coburger Aufenthalts offenkundig geworden sind: „Ich habs zwar nicht allein von geringen Leuten, sondern auch durch mich selbs wohl gesehen; so kann E. K. F. G. solchs alles wohl erkunden hey Er Hansen von Sternberg und dem Kastner Bader, welche alle beyde mir heimlich selbs darüber geklagt, und als frumme Leute, (als ich sie erfahren) grossen Missfallen dran haben und doch nichts schaffen koennen. E. K. F. G. wollte doch einen Ernst einmal gebrauchen, und als befehlen, dass mans für einen Befehl halten muß“⁴.

Luthers Klagen beziehen sich auf die willkürliche Verwaltung des Kirchenvermögens der Stadt Coburg. Im Jahre 1528 war

1) Vgl. dazu Enders, Luthers Briefwechsel VIII, 231.

2) S. Erl. Ausg. der Werke Luthers XL, 280 ff. und Enders a. a. O.

3) Vgl. de Wette a. a. O. IV, 151 f.

4) Vgl. de Wette IV, 179 f.

das dortige Franziskanerkloster aufgelöst worden und die Güter der Propstei hatte die Stadt annektirt ¹.

I.

Brief des Johann von der Sachsen an Hans von Sternberg vom 28. Okt. 1521.

Meyn willig dinst zuvorñ gestrenger Ehrenvhester günstiger her, ich wolt euch gerne etwas newes aus Doringen anzeigen. Es ist mir vorhanden und vonn Wittenbergh ist mir warhafftig gesagt das eyner der schryfftweyssenn doselbst selb zwolfft das Sacrament in beyder gestalt genommen haben, und ist dispotirt von vilen dingen das nicht gut darvon zu schreiben ist ir werdet das sunst wol erfarenn und besorge es werde dy lenge nichts guttes darvon entstehenn. Auch gonstiger her ich habe euch korzlich eyn schriffit zugeschickt von doctor reymbotten ausgangen darinn er pitt mit er Johann wolckmar zu handeln, das er Im auff jüngsten beyñ Joh Er henrich vom hayne beystendig seyn wolt. Bitt diesher wolt euch dessen handel doctor rymbotten fleisigh bevolen lassen seyn, und mich was Ir bei gedachten er Johann erlanget zufelliger weyss vorstendigen, das wil ich alzeydt willig und gerne vordienen. dat. am tage Symonis und Judae anno XXI.

Johann von der Sachsen
doctor.

Johann von der Sachsen war der Sohn des Erfurter Ratsmeisters D. Johann von der Sachsen ². Es war derselbe, der i. J. 1506 zugleich mit Johannes Reinbot bei der Promotion als Doctores juris, nach damaliger Gewohnheit, mit 271 Pferden in grosser Pracht in der Stadt Erfurt herumgeritten ist. — Kurz zuvor, am 17. Juli 1505 war Luther in das Augustinerkloster eingetreten. Demnach waren Luther, von der Sachsen und Reinbot Studiengenossen, Mitglieder der juristischen Fakultät.

Das interessante Urteil des von der Sachsen über den Vorgang der Abstellung der Messe in Wittenberg durch die Augustiner ist fast zur selben Zeit geschrieben, als Luther ein Buch über den Mißbrauch der Messe abfaßt, wenig Tage vor der heimlichen Reise Luthers von der Wartburg nach Wittenberg.

1) Vgl. Schlegel a. a. O 154f. und de Wette IV, 276.

2) Vgl. Sammlung verschiedener Nachrichten zu einer Beschreibung des Kirchen- und Schulenstaats im Herzogtum Gotha, 1. Band, 4. Stück S. 63f.

II.

**Brief Spalatins an Hans von Sternberg
vom 10. Okt. 1522.**



Gottes gnad zuvor. Erenvester gestrenger gunstiger herr. Auf Her Hanssen Schotten Ritters¹ zu bitt schick ich e. g. hier neben ein New testament, wie es von dem Christlichen und Erwürdigen Hern Doctor Martinus Luther verteutsch im druck ist aussgangen, wie euch ungetweiffelt benanter Her Hanss Schott weiter anzeigen wird. Das hab ich e. g. der ich zudienen willig im besten nicht wollen verhalten und wunsch hiemit euch und allen den euren vil seliger Zeit. Dat. am freytag Sant Gereons etc. Anno d̄m 1522.

Georgius Spalatinus.

III.

Brief Luthers an Hans von Sternberg.

(Ohne Datum, Quartblatt.)

Aufschrift: Zu handen Er Hans von Sternberg Ritter etc.

Gnad und friede yn Christo. Mein lieber herr und freund, Wo sichs begeben, das m. gn. ch. herre wurde ewr gestrengheit befelh thun, die Visitation zu handhaben, denn ich das stuck hart getrieben habe, So bitte ich freundlich wollet euch den pfarher zu Helpurghausen lassen mit seinen sachen befolhen sein, Hiemit Gott befolhen. Amen.

Mart. Luther.

Irrtümlich verlegt de Wette² dieses dort fehlerhaft abgedruckte Schreiben in das Jahr 1528, jedenfalls von der Bemerkung über die „Handhabung der Visitation“ dazu bestimmt.

Dafs aber dieses Schreiben vielmehr in das Jahr 1530, genau auf den 4. Oktober, einen Dienstag, fällt, dafs es jedenfalls die letzten Zeilen sind, die Luther auf der Veste Coburg geschrieben

1) Hans Schott (von Schottenstein) der Nachfolger Sternbergs, in der Pflege Coburg spielt in der Geschichte der Reformation ebenfalls keine unbedeutende Rolle. Über seine Wirksamkeit vergleiche besonders Burkhardt a. a. O. S. 59. 109. 125. 198. Sein Briefwechsel mit Luther vgl. de Wette II, 511; III, 144 und C. J. H. Burkhardt, Dr. M. Luth. Briefwechsel (Leipzig 1866), S. 107. 116. 287. 324. 327.

2) Vgl. de Wette III, 412; auf den 4. Oktober 1580 von Enders VIII, 279 verlegt.

hat, geht aus dem folgenden Briefe an Hans von Sternberg hervor. Mit diesem ist der dritte Brief in Verbindung zu bringen.

IV.

Brief des Pfarrers Johann Weibringer zu Hildburghausen an Hans von Sternberg vom 7. Okt. 1530.

Der Brief ist bei Enders, VIII, 279 abgedruckt, aus: Werner Kraufs, *Antiquitates et memorabilia hist Franconiae 1753* S. 200f. Kraufs hatte die Abschrift von unserem Original genommen, doch ohne diplomatische Genauigkeit.

Bei der Vergleichung ergeben sich, von der Schreibweise abgesehen, folgende wichtigere Varianten:

In der Überschrift: Kr. Enders: Kalenberg. Orig. Kalmberg. So heute noch im Volksmunde das Schloß Kallenberg, 1 Stunde nö. von Coburg. Die Burg war im Besitz der Herren von Sternberg.

Kr. Enders (S. 280, Z. 1): dieses inliegende Brieflein. Orig.: disses inligents brieflin, d. i. der kurze Brief Luthers an Hans von Sternberg vom 4. Oktober. Kr. Enders (S. 280, Z. 9): sein Hilf zu beweisen. Orig.: und sein helff zu beweyssen. Es fehlt im Orig. etwa „beizustehen“. Kr. Enders. (S. 280, Z. 14/15): Eucharius, der eine Vicarius, mit Tod in Christo verschieden ist, und sein Lehen jetzt noch also stehe, welches vor ein Pfarrherr zu Hildburghausen verliehen hat. Orig.: her Eucharius der ein Vicarius mit tod in christo verschiden ist, und sein lehen yetz noch also steht (welche vor ein pfarrh zu Hylpurghausen verlihen hat). Eucharius Dietrich war Vicar beim St. Catharinen-Altar zu Hildburghausen, dessen Besetzungsrecht vordem dem Pfarrer — d. i. dem Hauptgeistlichen, in diesem Falle Weibringer — zustand.

Kr. Enders (S. 280, Z. 30): oder sonst auf dem Galgen. Orig.: oder sunst an den Galgen etc. Der Sinn ist der gleiche: die Masse des Volkes war auch den evangelischen Predigern nicht selten aufsässig und auch das Gros der Stadt hatte es auf die Einziehung sämtlichen Kirchengutes „in den gemeinen Kasten“ abgesehen.

Kr. Enders (S. 280, Z. 39): Item, Herr Heinrich zu Mebritz. Orig.: Item her Henrich zu Mäbritz d. i. Heinrich Hünle zu Mebritz bei Hildburghausen.

Kr. Enders (S. 281, Z. 53): Denn er hat so viel oder mehr. Orig.: er zieh wol sovil oder mehr, d. h. er hat denselben Pfarrgehalt.

Kr. Enders (S. 281, Z. 57): Caplan. Orig.: Capalan.

Kr. Enders (S. 281, Z. 69): dass er. Orig.: das er mir gleich.

Kr. Enders (S. 282, Z. 90): Ihr wärt auf dem Kaufhaus. Orig.: Ir werd auff dem Kauffhaus, d. i. jedenfalls zu Coburg, auf dem Kaufhaus beschäftigt. Kr. Enders (S. 282, Z. 94): Geben zu Hildburghausen nach Franzisci. Orig.: Geben zu Hylpurghausen freitag nach francisci. (d. i. der 7. X. 1530.)

Zur Erklärung des Briefes diene noch folgendes:

Johann von Sternberg hatte sich als Vorsitzender der Visitation im Ortslande Franken in einem Schreiben vom Sonntag nach Invocavit 1529 an Luther und Melancthon gewandt, mit der Bitte, der Stadt Hildburghausen einen „gelarten Mann“ zum Prediger zu senden¹. Bei der eben stattgehabten Visitation hatte sich nemlich herausgestellt, dals sich der dortige bisherige Pfarrer Mag. Johann Birnstiel und der Vicarier Endres Meuser in ihren Predigten gegenseitig bekämpften und die Gemeinde verwirrten. Infolge dessen war Birnstiel nach Coburg versetzt worden.

Luther antwortete den Visitatoren², dals er noch vor Ostern einen „geschickten“ Pfarrer nach Hildburghausen schicken wolle, obgleich sich auch in Wittenberg selbst großer Mangel an geeigneten geistlichen Kräften fühlbar mache.

Im Frühjahr 1529 traf dann wirklich der genannte Weibringer, ein Schüler Luthers, in Hildburghausen ein. — Allein schon im folgenden Jahr sah sich Weibringer genötigt, die Hilfe seines „Patrons“ in Anspruch zu nehmen, in Folge der wenig erfreulichen Amtserfahrungen, die er mit der Bevölkerung der Stadt Hildburghausen inzwischen gemacht hatte.

Luther befand sich damals gerade auf Veste Coburg, und Weibringer benutzte die Gelegenheit, dem Reformator seine missliche Lage sonderlich vorzustellen und um Abhilfe zu bitten. Er machte sich von Hildburghausen nach Coburg auf den Weg, und es gelang ihm, Luther noch an dem Morgen seiner Abreise von Coburg zu sprechen. Da es mit Rücksicht auf die Zeit nicht mehr möglich war, über die Weibringersche Angelegenheit mit dem Coburger Pfleger Hans von Sternberg persönlich zu verhandeln, gab Luther seinem Schützling die oben in Wortlaut gegebene schriftliche Empfehlung mit.

Der Weibringersche Brief schließt sich dann an diese Beilage von selbst an³.

Sternberg blieb nicht taub gegen die Bitte des Pfarrers. In einem unserem Codex eingefügten Schreiben teilt er dem „wür-

1) Vgl. Burkhardt, Briefe a. a. O. S. 156 ff.

2) Vgl. de Wette a. a. O. III, S. 425.

3) Vgl. Joh. Werner Kraufs, Beiträge zur Hildburghäusischen Kirchen-, Schul- und Standes-Historie (1752), S. 199 f. und dazu Enders VIII, S. 279 ff.

digen hern pfarrer, seinem guten frunde“ eigenhändig mit, dafs er „des hochgelehrten hern doctor Martini Luther Schreyben mit Eygener handt“ empfangen „nach seines gestrengen hern des Churfursten zu Sachsen hinweck scheyden“ und „seines vermoegens nach zu dienen, und seiner besser zu foerdern, ganz willig geneigt sei“¹. Der Brief ist ganz unleserlich geschrieben.

II.

Die Nachschrift einer reformatorischen Predigt aus der Hand des Herzogs Johann zu Sachsen i. J. 1520.

In der handschriftlichen Abteilung der Herzoglichen Kunst- und Altertümersammlung auf der Veste Coburg, deren Verwaltung in neuer Zeit in die bewährten Hände des Dr. Koetschan zu Coburg gelegt worden ist, befindet sich ein sehr wertvolles Aktenstück aus reformatorischer Zeit: ein Holztafelbüchlein des Herzogs Johann zu Sachsen mit einer Predignachschrift aus dem Jahre 1520². Das Büchlein besteht aus acht, auf beiden Seiten beschriebenen Tafeln, aus weißem Ahornholz gefertigt, zwei Tafeln aus braun gebeiztem Holz dienen als Umschlag. Die Länge des Buches beträgt 112 mm, die Breite 80 mm, die Dicke 23 mm. An dem einfach gearbeiteten Verschluss aus Messing, welcher z. T. abgebrochen ist, ist noch eine Rolle vorhanden für den Silberstift, mittels welchen die Einzeichnung erfolgte.

Auf der Rückseite befindet sich ein offenbar späterer Vermerk von fremder Hand: Manus Joannis Electoris ducis Saxoniae. Darunter, vielleicht von Spalatin Hand (?) eine unleserliche Schrift mit ganz verwischten Zeichen, am Schlusse „fratris“: Vielleicht Concepta Electoris Ioannis fratris.

Die in das Büchlein eingezeichnete steile Schrift verrät die Hand des Herzogs Johann des späteren Kurfürsten. Es ist ja bekannt, dafs gerade Herzog Johann noch zu Zeiten seines Bruders, des wenig leidenschaftlichen Kurfürsten Friedrich des Weisen, in einem gewissen Gegensatz zu demselben, so offen und energisch, wie nur möglich, für Luther Partei ergriffen hat³.

1) Über Weibringers spätere Schicksale vergleiche Kraufs a. a. O. S. 203 und Thomae, Licht am Abend, S. 740 f.

2) Das Büchlein wurde vor einiger Zeit als Geschenk von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich Sr. Kgl. Hoheit dem Herzog Alfred von Sachsen Coburg-Gotha verehrt und kam so in den Besitz der Veste-Schätze.

3) Vgl. besonders den Briefwechsel der beiden Fürsten, 2. Teil, abgedruckt bei Kolde, Friedrich der Weise und die Anf. der Reform, S. 42 ff. und Förstemann, Neues Urkb. I, 1 ff.

Höchstwahrscheinlich ist die heilsame Gefangennahme Luthers beim Altenstein auf die Initiative des Herzogs Johann, der damals zu Coburg auf der Veste residierte, zurückzuführen.

Vorliegende Zeilen beweisen das Interesse, welches dieser um das Werk der Reformation so hochverdiente Fürst, von Anfang daran genommen hat, und zwar um der Sache selbst, um der Wahrheit willen, um des neu enthüllten Schriftprinzips willen, welches der Entwicklung der Kirche eine neue, ungeahnte Bahn eröffnete.

Das Jahr 1520 ist im eigentlichen Sinn das Jahr des Höhepunktes der reformatorischen Predigt Luthers: „Endlich muß ich die Mysterien des Antichrist enthüllen“ ruft er aus, als die Gerüchte seiner Verdammung in Rom, in Deutschland immer deutlicher auftreten. Während Abfassung der großen Vaterlands- und Volkspredigt: „An den christlichen Adel zunächst gerichtet, — Juni bis August 1520 — gleicht Luther einem am Feuer stehenden Schmied und die Kanzel von Wittenberg ist der Ambos gleichsam, von dem die Funken hinausfliegen.

Einer bzw. zwei solchen Predigten hat der Herzog in Wittenberg als Ohrenzeuge beigewohnt. Bei dem allgemeinen Interesse, welches die gebildete Welt Wittenbergs an Luthers Predigt nahm, entschloß sich der Herzog, die kostbaren Worte Luthers zu fixieren, so gut und so schnell er es vermochte. So sind es meist Schlagworte, Schlagsätze, die hier in abgegrenzter Form überliefert werden¹, aber doch verraten sie gleich in ihrer Kürze, um was es sich eigentlich damals handelte. Wie auf Seite 9 des Mcc. Zeile 3 v. u. deutlich hervorgeht, wurde an zwei Tagen hintereinander über den Text 1 Tim. 4, 1—10 gepredigt.

Das Manuskript lautet:

V° D° M° I° E° }

i. e. Verbum Domini manet in caselernum.

Ders. vierd. capitel an timotheo yn der ersten epistel * wyr habn bis her gehordt durch dysn capitel wie vnd was er uns gelernnet hadt von der obrigkeit von bischof von predigern und priestern und menner vnd weibern geleret * so geht nach so zu wo man das euangelion prediget so kompt der teuffel, alwege bringet ehr eyn falsche lere dareyn * bevhor wyl uns 5 paul lernnē dreyerleye * wie man ich halte * zum erstenn zeigt 5 paul an von we me er seyne lerre hadt und von dem geist gottes * habt achtung auff die phariseyer * der geist der uber-

1) Hinter jedem Satz mit eigenem Gedanken befindet sich ein Stern (*).

trifft mit dem wort gottes * stympt ehr mit dem wordt gottes uberein, so yst er eyn rechtter geist * das in den letztē zeitten werden vil von glauben abtretten * vor end der meldt das heist dye letzte Zeit * da wyrt kein abentmal nit mehr seyn * hetzen yst das evangelion * es werden eins teils vom glauben abfallen * das ist sie werdenn christum vorlencken * sy wollen mit guten werke herfurer suchē domit sye selig werd * unnd anhangen denn yrigen geistern * was yst eyn richtiger geist. Wer bey der warheit bleybt * es yst ewen dye leere wie der teuffel ym paradise die eua betroget so sind dye yrige geistern * do wyl vol 5 paul haben und wie bevor gewarnet haben * so wyrtz zu gehen yn schonnen claidern und wolfenne hertzen * zū ersten geheē sye yhn der gleissennerege stellen sich fromlich * henach luegen sye * so es nit aus got gehet * sye sind yrer gewissen nit zu fryde * (ihre) prediger yeheen mit eytel lügē umb. dan sie sind der sach en nit gewis * nū volget wie sye geschickit seyn * das erst stükh sy werden vorbitē elich zu werden * das andere dye speise werden sye verbiten * got hat yesaget des man sol eyn weib haben * yhm zue eyner gehülffen * ich wyll die wordt bey sich selbst lassen * Item es lügenner * ich wyll alhyr niemand hofiren * dan es yst gottes gebot das man sol elich seyn * un wollen dye buben vorbitten dy speise dye got geschaffen hadt * das man nit soll fleisch essen * hadt nit christus selwer gesagt es gehe nitz unreynes yn den mundt * die got geschaffen hadt, zunemen mit dācsagung, den glauben und den, dye dy warheit erkennet haben * denn alle creatur gottes yst gut * und nichts verwerfflich * das mit dancksagung empfangen wyrt * dan es wyrt geheyliget durch das wort gottes und geert * wenn du den deyner kindern solche vorheltest * so wyrstu eyn guter dyener Jhesu christi seyn * auff ertrogē yn den Worten des glaubens und der gute lerre * der du bisher bis nach komen * der ungeystlichen aber und altheydnischen fabeln entschlage dich * — * wyr haben gestern gehort wie uns S paul gestern gewarnet vor deme falschenn predigern * un wyll uns S paul lernnen von ersten sag ich also von christlichē lebens * magst un der gottlichen uben und dye leiptliche ubung * was heist dye geystlige ubung * das yr solige uber yst nichtzs anders dan der got lebet ym glauben und sich got gantz und gar ergibet und wies goth mit yhm macht * exempel ich byn eyn grosser sonder und ich muss der sonst los werd * glaube got er wyl uns unsere sonde vergeben * dan ehr yst uns mensch worden und be uns kommen uns selig zue machen * uber dich yn der got seligkeit * got gantz und gar vertrauen ob er schon lange aus bleybet * so ergibes got wie ehr es mit dyr machet * dye got lassen wollen ynnē sollē z helffen

mit staciones mit wallen, mit messe halten * ube dich selbst
 aber an der gotseligung * un wussen wyr wyssen was dye
 leiptliche uben uns das gehordt das yst fasten, beichen, betten
 und anders * das synd dye gotlossen und wollens anders aus-
 legen * pergen¹ gott hylff nit * sonder und hylff * und sonst
 niemand * gleich als soldt 5 paul sagen er sol gleich zu geheen
 * ich thus meyn nechsten zu gut * wan ich arme leute speisse
 trencke, darumb erlangen wyr dy ebige seligkeit nit * sonder
 wyr haben das ewigleben durch got * der herre yst meyn licht
 So sagt David * Das yst das S paul saget so got vor uns
 yst wer kan wider uns seyn² * Das wyl sant paul habenn
 von uns das wyr uns vor got ergeben und hange dich an got
 * heilich ubung thut nichtzs darzue * wyr sollen ym so thuen
 das wyr vor allen sachen uns got erholen und yhn am ersten
 und sein reich suchen * dan leiplich uben yst nitzt nutz unnd
 gar wenig * den zu der selen seligkeit dienet es gar nit *
 got wil dich nit verlassen trawest du yhm * ich hoffe yr yhr
 werdet got seynner zusagung aus halten * und das yst gewiss-
 lich war * got kan nit lügen * du must alhyr nit auff deyn
 anligen ansehen So mer seyne zuisagung * dye müss man an-
 seheē * wyr müssen auff die warheit seheē dan das wort hat
 es uns tzue gesaget hadt * das yst ye gewisslich war das wyr
 due seligkeyt haben von der gotseligkeyt * und des volget das
 creutz * unshylt man uns ein ketzer * ich lach was lester
 maul ☉.

1) begehren.

2) Diese Worte sind unterstrichen.

